

EIN WEITER WEG

Arsénio Manhice ist Journalist und Anwalt und arbeitet für die internationale Nichtregierungsorganisation IREX in Maputo im Bereich Stärkung der Medien in Mosambik. Das Interview führte Heike Friedhoff Anfang November in Beira, wo Herr Manhice eine Fortbildung für Journalisten und Journalistinnen durchführte.

Heike Friedhoff (H.F.): Herr Manhice, wie schätzen Sie die aktuelle Situation der Medien in Mosambik ein?

Arsénio Manhice (A.M.): Meine Einschätzung ist, dass eine Evolution stattfindet. Es existieren zunehmend mehr Kommunikationsorgane, es werden mehr Artikel veröffentlicht, mehr JournalistInnen ausgebildet und es wird flächendeckender im ganzen Land berichtet. Auch die Qualität der Berichterstattung verbessert sich zunehmend, da es immer mehr ausgebildete JournalistInnen gibt. Bezogen auf die Meinungsfreiheit gibt es große Unterschiede, denn es gibt einige private Medien, die unabhängig arbeiten, aber auch viele, die Opfer von Beeinflussungen durch den öffentlichen Sektor sind.

H.F.: Welche negativen und positiven Aspekte würden Sie in bezug auf die Medien in Mosambik benennen?

A.M.: Man redet von der G40, einer Gruppe, von der nicht klar ist, ob sie wirklich existiert. Es soll sich um 40 JournalistInnen handeln, die die Interessen und Positionen der Regierung im Fernsehen, Radio und in der Zeitung vertreten. Die Existenz einer solchen Gruppe ist eine Bedrohung für die Pressefreiheit. Ich habe schon in anderen Ländern gesehen, dass solche Personen instrumentalisiert werden, um die Interessen der Regierung zu verteidigen. Das ist eindeutig ein negativer Punkt. Es gibt aber auch noch andere negative Punkte, wie die Bedrohung und Einschüchterung von JournalistInnen oder die willkürliche Schließung von Radios, vor allem von Lokalradios (rádios comunitárias). Das ist ein Machtmissbrauch und zu verurteilen. Eine andere Strategie ist, zu versuchen, die JournalistInnen und PressevertreterInnen, die kritisch sind und Korruptionsfälle aufdecken, lächerlich zu machen und zu diskreditieren. JournalistInnen werden teilweise ganz offen bedroht und bekommen Anrufe, dass sie mit Konsequenzen zu rechnen hätten, wenn sie über bestimmte Themen oder Aktivitäten berichten würden. Oder es wird ihnen gesagt, dass

ihre Artikel nicht gerne gesehen werden oder mitgeteilt „Darüber kannst du berichten, darüber nicht“.

Aber es lassen sich auch positive Punkte hervorheben: Vor kurzem wurde das Gesetz zum Recht auf Information¹ generell verabschiedet. Es fehlen noch die spezifischen Gesetzesteile, damit es vom Präsidenten verkündet werden kann. Das Gesetz hat lange im Parlament gelegen, bevor es jetzt endlich verabschiedet wurde. Ein weiterer positiver Aspekt ist das Einscheinen von neuen Medien wie die Folha de Maputo online (www.folhademaputo.co.mz), das Jornal Debate (www.debatemoz.com) oder TV Gungu (www.gungu.tv), die alle noch jung sind. Die Tendenz ist, dass Radios, Zeitungen oder Fernsehsender ihre Webseiten oder Facebook haben und es so einen Mehrwert gibt, da die Informationen auf verschiedenen Wegen mitgeteilt werden können. Positiv ist auch, dass immer mehr JournalistInnen ausgebildet werden. Früher gab es einen Mangel an JournalistInnen, aber heute gibt es viele junge Leute, die an der „Escola de Comunicação e Arte“ der Eduardo Mondlane Universität oder an der „Escola Superior de Jornalismo“ studieren. Positiv ist auch, dass es Institutionen wie IREX oder auch andere internationale Organisationen gibt, die spezifische Programme zur Stärkung der Medien in Mosambik haben. Früher gab es für diesen Bereich keine Unterstützung. Es gibt eine Journalistengewerkschaft und auch verschiedene Journalistenverbände, die aber meistens nicht wirklich funktionieren. Eines der Ziele von IREX ist es, diese Verbände zu stärken und sie miteinander zu vernetzen, damit sie sich für die Rechte der Journalisten einsetzen können. Das sind alles Dinge, die helfen, die Pressefreiheit in Mosambik zu stärken.

¹ A.d.R.: Nach dem „Lei de Direito a Informação“ sind öffentliche und private Personen, die Aktivitäten von öffentlichem Interesse unternehmen, verpflichtet, jedeR BürgerIn auf Verlangen Informationen über diese Aktivitäten zur Verfügung zu stellen. Darunter fallen zum Beispiel jährliche Aktions- und Budgetpläne, Verträge und Berichte über Umweltverträglichkeitsstudien. In der Vergangenheit sind JournalistInnen, die solche Dokumente einsehen wollten, oft abgewiesen worden, mit der Begründung, sie seien geheim. Dies soll das neue Gesetz nun unterbinden und durch offene Archive und die Kanalisierung von wichtigen Informationen in die Öffentlichkeit das Recht auf Information stärken.

H.F.: Wie beurteilen Sie die Unabhängigkeit der mosambikanischen Medien und das Verhältnis zu politischen und ökonomischen Akteuren?

A.M.: Die Frage nach der Unabhängigkeit der Medien ist eine sehr schwierige, da die Medien zum Überleben auf Werbung angewiesen sind und die Inhaber der Werbefirmen eng mit der Regierungspartei verbunden sind. Direkt oder indirekt beherrschen sie somit die Medien. Es gibt nur einige wenige Zeitungen die sagen, dass sie nicht von der Werbung abhängig seien. Wenn ich die Unabhängigkeit der Medien auf einer Skala von eins bis fünf einschätzen sollte², würde ich sagen zwei. Die unabhängigen Medien werden stark von politischen und ökonomischen Akteuren beeinflusst. Alle großen Firmen in Mosambik haben irgendeine Verbindung mit der Regierungspartei. Es gibt ganz konkrete Fälle von Zeitungen, die Probleme haben, Werbung zu plazieren, da sie kritisch berichten und somit ihr Überleben gefährdet ist. Trotz dieses Szenariums gibt es einige Medien, die kritisch berichten und z. B. Korruptionsfälle aufdecken, aber das ist nur sehr eingeschränkt der Fall.

H.F.: Wie schätzen Sie die Rolle der neuen Medien ein?

A.M.: Wir befinden uns noch in einer Schwellenphase bezüglich der Nutzung von neuen Medien. Nur etwa fünf Prozent der mosambikanischen Bevölkerung hat Zugang zum Internet. Das ist ein sehr niedriger Prozentsatz. Die Informationen werden noch nicht sehr zeitnah zur Verfügung gestellt. Es kommt häufig vor, dass Nachrichten erst ein bis zwei Tage nach dem Geschehen veröffentlicht werden. Es fehlt an Dynamik. Selbst die staatlichen Institutionen, wie z. B. die Ministerien, haben Webseiten und nutzen Facebook, aber die Informationen, die dort zu finden sind, sind nie aktuell. Als gute Beispiele kann man die Folha de Maputo (www.folhademaputo.co.mz) oder

² Erklärung: Eins bedeutet wenig unabhängig und fünf sehr unabhängig.

Sapo notícias (<http://noticias.sapo.mz>) hervorheben, die ihre Informationen regelmässig aktualisieren.

H.F.: Welche Rolle spielen die Medien im ländlichen Raum?

A.M.: Den Medien kommt hier eine sehr wichtige Rolle zu, vor allem den Lokalradios, die die Hauptinformationsquelle darstellen. Diese Radios unterliegen vielen Einschränkungen, da die Personen, die dort arbeiten, meist keine JournalistInnen, sondern Freiwillige sind, die oft kein großes Wissen über die Inhalte der Nachrichten haben. Einige haben eine Fortbildung gemacht, aber viele auch nicht. Man kann sich die Herausforderung vorstellen, mit Verantwortung und Qualität zu berichten. Es wäre sehr gut, wenn auch andere Medien verfügbar wären, aber das ist leider nur selten der Fall. In einigen ländlichen Regionen gibt es zwar Fernsehsignale, aber die Bevölkerung hat keinen Strom. Es müssen andere Voraussetzungen geschaffen werden, damit im ländlichen Raum neue Medien genutzt werden können. Ihr Zugang erfolgt vor allem über Computer oder Handys, aber ohne Stromanschluss bleiben die Menschen von diesen Medien abgeschnitten.

H.F.: Wie können die Medien und ihre Rolle gestärkt werden?

A.M.: Zum einen über gezielte Programme, wie das von IREX oder von anderen internationalen Organisationen, über gezielte Fonds für investigativen Journalismus, über Preise oder Auszeichnungen für JournalistInnen und weitere Kurse zur Ausbildung von JournalistInnen. Zum anderen über die Verbesserung der Politik von öffentlicher Hand im Medienbereich. Das Mediengesetz muss zum Beispiel dringend überarbeitet werden, da es große

Lücken aufweist. Die Funktion von JournalistInnen entspricht nicht dem heutigen Kontext, da das Gesetz in einem ganz anderen politischen und historischen Zusammenhang entstand. Auch das schon erwähnte Gesetz zum Recht auf Information muss dringend umgesetzt werden. Ausserdem gibt es noch ein Gesetz zu Straftaten gegen die Staatssicherheit, welches die Pressefreiheit gefährdet. Auch dieses entspricht nicht mehr dem heutigen Kontext und muss überarbeitet werden.

H.F.: Ein weiterer Schritt zur Stärkung der Medien wäre die Einführung von Presseausweisen, die JournalistInnen in Mosambik bisher nicht besitzen.

A.M.: Die Medien haben bisher keine starke Lobby, um ihre Interessen zu verteidigen. Es gibt eine Journalistengewerkschaft, die diese Funktion übernehmen könnte, aber sie repräsentiert vor allem die JournalistInnen, die im öffentlichen Bereich arbeiten und die unabhängigen JournalistInnen fühlen sich von ihr nicht repräsentiert. Diese setzen eher auf MISA-Mosambique, ein Medieninstitut, das sich im südlichen Afrika für Pressefreiheit und die Rechte der JournalistInnen einsetzt (www.misa.org), aber in Mosambik im Moment leider eher schwach ist. Eines der Ziele von IREX ist es, die JournalistInnen, die in verschiedenen Verbänden organisiert sind, zu vernetzen und sie zu unterstützen, eine gemeinsame Strategie zu entwickeln.

H.F.: Wie wird die mosambikanische Medienlandschaft in 10 Jahren aussehen?

A.M.: Die Situation kann sich sehr verbessern, wenn es weiterhin Unterstützung für diesen Bereich gibt. IREX versucht Modelle in Bereichen wie neue Medien, Lokalradios, Fernsehen zu entwickeln, die dann übertrag-

IREX ist eine nordamerikanische NRO, die 1968 gegründet wurde und mit über 400 Mitarbeitenden in 125 Ländern tätig ist. Ihre Themenbereiche sind Bildung, Medien und Gemeindeentwicklung (www.irex.org). In Mosambik arbeitet Irex seit drei Jahren und das Programm zur Stärkung der Medien hat die Förderung eines freien, offenen und selbsterhaltenden Medien-sektors zum Ziel. Dies geschieht durch die Unterstützung von professionellen und „community“ JournalistInnen und deren Plattformen, um qualitativ hochwertige Informationen bereitzustellen und damit Rechenschaftspflicht und Entwicklung zu fördern.

<http://www.irex.org/region/mozambique>

bar sind. Dies in Kombination mit anderen Initiativen wird dazu beitragen, dass sich das qualitative Niveau und die Unabhängigkeit der Presse zunehmend verbessern. Die heutigen Bedrohungen werden vielleicht in 10 Jahren auch noch bestehen, aber es wird mehr ausgebildete JournalistInnen geben, die Jugend von heute ist zunehmend kritischer, weil sie mehr Zugang zu Informationen hat und es gibt mehr Diskussionen. Schon heute gibt es wütende Menschen, die die Verletzung der Pressefreiheit und der Rechte der JournalistInnen nicht mehr akzeptieren. Durch die neuen Medien entsteht eine neue Art, Nachrichten zu verbreiten, die viel Flexibilität und Kreativität erfordert.

H.F.: Was wünschen Sie sich?

A.M.: Ich habe viele Jahre als Journalist gearbeitet und als Anwalt mache ich gerade einen Master im Bereich Menschenrechte. Mein Recht, das ich ausübe, ist die Pressefreiheit zu fördern und ich hoffe, dass das Wissen, das ich weitergebe, dazu beiträgt, mehr „kritische Masse“ zu erzeugen, denn Kritik ist nötig, um Lösungen zu finden. Mein Wunsch ist, dass wir eine starke und freie Presse haben, die nicht bestimmte Personen begünstigt. Dies existiert überall auf der Welt, aber wenn ca. 70 Prozent der Medien das machen, ist das sehr bedenklich und zeigt, dass die Medien nicht unabhängig sind.

Heike Friedhoff lebt seit März 2014 in Beira und arbeitet dort als freie Gutachterin.



Foto: Archiv IREX